

Französische Kröpfer in der ehemaligen DDR

Nach dem 2. Weltkrieg waren im Osten keine Französischen Kröpfer mehr existent. Die alten sächsischen Züchter wie Hausemann, Körner und Sack waren verstorben und von ihren Zuchten nichts mehr vorhanden. Die furchtbaren Kriegsfolgen sowie die schwierige Nachkriegszeit ließen keinen Platz für diese Art von Luxus. Erst 1960 tauchten erste Französische Kröpfer auf einer Schau in Oschersleben auf. Aussteller war Günter Hirsch, der diese Tiere nur dort vorstellte. Später, in den 80-er Jahren, war Günter Hirsch Züchter hochwertiger Gelber und aktives SZG-Mitglied.

Der Preisrichter und Fachschriftsteller Herbert Hanitzsch porträtierte 1961 in einer Folge über Kropftauben in der Geflügelzeitung auch Französische Kröpfer mit dem Foto einer blauen Täubin, die keinen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Ab 1965 waren dann in Dresden blaue Franzosen von Arthur Leonhardi und von gleichem Züchter 1966 in Leipzig in bemerkenswerter Qualität zu sehen. In den folgenden Jahren bis 1970 waren es Albrecht Schöne und Heinz Weber, die in Leipzig je 6-8 Tiere verschiedener Farben (schwarz, blau, rot und gelb) regelmäßig vorstellten. Die nicht immer zuchtstandsbezogene Bewertung, löste Unzufriedenheit bei den Züchtern aus, was eine Ausstellungspause bedingte. Erst ab 1973 zeigten dann Albrecht Schöne, Jürgen Stiller, Heinz Weber und andere wieder regelmäßig und mit steigenden Zahlen Französische Kröpfer in Leipzig.

Um 1963 hatte Albrecht Schöne aus Berbisdorf über Kontakte zu Gerhard Birner und Udo Grossek Tiere aus Bundesrepublik beziehen können. Im gleichen Jahr hatte der bekannte Steigerzüchter und Zuchtrichter Arthur Leonhardi aus dem sächsischen Langebrück blaue Französische Kröpfer von Jakob Kern erhalten, die für das oben erwähnte große Aufsehen sorgten. Der junge Jürgen Stiller, der bei Leonhardi seine Zuchtrichterausbildung durchlief, konnte von ihm Tiere erwerben und auch Albrecht Schöne verstärkte seine vorhandene Zucht mit diesen Tieren. So konnte die Basis verbreitert und die wertvollen Zuchttiere bewahrt werden. Als Leonhardi 1969 starb, war im Dresdner Raum eine gute Grundlage für die Franzosen-zucht geschaffen.

Besagter Heinz Weber, Berufsschullehrer aus Markranstädt, schrieb dann 1972 einen ausführlichen Bericht in „Garten und Kleintierzucht“ über Französische Kröpfer mit Schilderung der damaligen Situation und der immer noch geringen Verbreitung. Dieser Artikel bewirkte Außerordentliches, er weckte das Interesse bei einigen jüngeren Kropftaubenfreunden für diese imposante Rasse. Zwei Fotos von blauen Franzosen aus der Bundesrepublik aus der überragenden Zucht von Jakob Kern, trugen wesentlich zur Begeisterung bei.

Für mich war dieser Artikel die Initialzündung für den Erwerb von „Franzosen“, ähnlich erging es Christoph Taubert und Lutz Israel. Unser aller Bezugsquelle wurde Albrecht Schöne, der als Bäckermeister ausreichende Futtermöglichkeiten hatte und reichlich Platz auf seinem Grundstück besaß und inzwischen über einen großen Tierbestand verfügte. Wer in den 70-er Jahren Franzosenbedarf anmeldete, konnte dort zu jeder Jahreszeit passende Tiere erwerben. Langsam wuchs die Züchterzahl und ab 1973 stieg die Zahl der zur Kropftaubenschau gezeigten Franzosen stetig. Als

ich 1977 das zweite Mal dort ausstellte und auf eine schwarze Täubin aus der Schöne-Nachzucht die Höchstnote erhielt, konnte ich mein Glück nicht fassen.

Weitere Impulse löste dann der bekannte Engländer-Züchter Fritz Schocher aus Leipzig aus. Als Rentner durfte er in die Bundesrepublik reisen, baute Kontakte zu Jakob Kern auf und schaffte es, ab 1972 Kern-Tiere von nicht gesehener Qualität in den Osten zu bringen. Die ersten zwei Täuber konnte ich 1977 von Fritz Schocher erwerben und zum Glück auch reichlich Nachzucht davon erzielen und auch an andere Interessierte weitergeben, was zu einem enormen Qualitätsanstieg bei den Blauen führte. Als 1980 zur Kropftaubenschau 151 Franzosen standen, waren die Aufbaujahre in eine Erfolgsgeschichte überführt, wie sie keine andere Kropftaubenrasse vorweisen konnte. Neben den genannten Züchtern spielte auch der früh verstorbenen Ralf Neumann eine bedeutende Rolle bei der weiteren Entwicklung der Rasse im Osten.

Der Artikel von Heinz Weber zeigt die Schwierigkeiten der Rasseentwicklung im geteilten Deutschland und dokumentiert die Aufbauleistung der damaligen Züchtergeneration.

Hans Schingen, Franzosenjournal, Jan. 2020

